

VEREINS=ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

Kollegen vergeßt nicht die Fragebogen über Arbeitslosigkeit auszufüllen und an die Filialverwaltungen abzuliefern!

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1901.

Früher als im Vorjahr wurde von der Generalkommission die Statistik über die Lage der deutschen Gewerkschaften veröffentlicht. Die im vorjährigen Jahresbericht von dem Verfasser Legien bereits ausgesprochene Befürchtung, daß infolge der mit vernichtender Wirkung hereingebrochenen Krisis das Jahr 1901 bei einem Theile der Organisationen einen Rückgang in der Zahl der Mitglieder bringen würde, hat sich leider bestätigt. Von den 57 Zentralverbänden, welche am Schluss des Jahres 1901 vorhanden waren, haben jedoch nur 19 einen Mitgliederverlust im letzten Jahre gehabt, während die anderen 38 Organisationen eine zum Theil nicht unbeträchtliche Steigerung der Mitgliedsziffer aufweisen. Immerhin beträgt das Minus an Mitgliedern bei den Zentralverbänden im Jahre 1901 gegenüber des Vorjahres 2917. Beim Anhören der ungünstigen Konjunktur ist ein weiteres, wenn auch unbedeutendes Zurückgehen der Mitgliederzahl zu erwarten. Eine geringe Abnahme haben auch die lokalen Vereine zu verzeichnen, jedoch stehen bestimmte Zahlen hierüber nicht zur Verfügung.

Auch einzelne Hirsch-Dundersche Gewerbevereine hatten im letzten Jahre einen Verlust an Mitgliedern, doch hat die Gesamtzahl der Mitglieder dieser Gewerkschaftsgruppe sich um 5140 im Jahre 1901 erhöht. Die Mitgliederzahl der unabhängigen Verbände und Vereine ist gleichfalls zurückgegangen. Für die christlichen Gewerkschaften fehlen die Angaben für das Jahr 1901. Es hatten demnach die gewerkschaftlichen Organisationen insgesamt folgenden Stand:

	Mitgliederzahl Abnahme zu oder gegenüber 1899 1900 1901 1900			
Gewerkschaftliche Zentralorganisationen	580 473	680 427	677 510	— 2 917
Lokale Vereine	15 946	9 860	9 360	— 500
Hirsch-Dundersche Ge- werkschaften	86 777	91 661	96 765	+ 5 104
Christliche Gewerkschaften	112 160	159 770	159 770	—
Unabhängige Vereine	68 994	54 644	49 651	— 4 993
Summa	864 350	996 362	993 056	— 3 306

Die Entwicklung der Zentralorganisationen und der Lokalvereine gibt folgende Tabelle an:

Jahr	Zentralorganisationen	Mitgliederzahl	Dreifache Mitglieder- zahl	Gewerkschaften	Gesamt- mitglieder- zahl	Zusammen- firma
1891	62	277 659	—	10 000	287 659	
1892	56	237 094	4 355	7 640	244 734	
1893	51	223 530	5 384	6 280	229 810	
1894	54	246 494	5 251	5 550	252 044	
1895	53	259 175	6 697	10 781	269 956	
1896	51	329 230	15 265	5 858	335 088	
1897	56	412 259	14 644	6 803	419 162	
1898	57	493 742	13 481	17 500	511 242	
1899	55	580 473	19 280	15 946	596 419	
1900	58	680 427	22 844	9 860	690 287	
1901	57	677 510	23 699	9 360	686 870	

Bergleichen wir die diesjährige Statistik mit den vorhergehenden, so ergibt sich, daß viele Verbände fortwährend an Mitgliederzahl zugenommen haben. Auch unsere Kollegen werden finden, welche erfreuliche Entwicklung unsere Vereinigung in den letzten 6 Jahren genommen hat. 1901 zählten in den Zentralverbänden der freien Gewerkschaften: Metallarbeiter 102 905, Maurer 80 869, Holzarbeiter 70 251, Bergarbeiter 38 042, Fahrilarbeiter 31 857, Buchdrucker 30 974, Textilarbeiter 28 836, Zimmerer 24 151, Schuhmacher 19 585, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 18 274, Tabellarbeiter 17 737, Bauarbeiter 17 500, Schneider 16 769, Hafenarbeiter 13 719, Brauer 12 121, Maler 11 894, Buchbinde 9971, Steinarbeiter 9000, Porzellansarbeiter 8702, Töpfer 7584, Glaziarbeiter 7531, Litho-

graphen und Steinbrüder 6530, Schmiede 6392, Böttcher 6238, Maschinisten und Heizer 6000, Gemeindebetriebsarbeiter 5176, Lebendarbeiter 4830, Bäcker 4651, Steinseher 4644, Bildhauer 4412, Tapezierer 4411, Sattler 4241, Handschuhmacher 3170, Werftarbeiter 3668, Kupferschmiede 3525, Seefahrer 2906, Dachdecker 2961, Hutmacher 2810, Glaser 2595, Schiffszimmerer 2033, Gastwirthsgehilfen 1950, Stofftäteure 1933, Müller 1838, Buchdruckereihilfsarbeiter 1815, Bergarbeiter 1501, Fleischer 1464, Gravure 1380, Zigarrensortierer 1054, Handlungsgehilfen 900, Kürschner 850, Konditoren 814, Lagerhalter 625, Barbiere 515, Formstecher 355, Gärtner 323, Bureauangestellte 322 und Masseure 316 Mitglieder.

Um das Verhältnis der Organisierten zu den im Berufe Thätigen festzustellen, mußte die Gewerbezählung von 1895 benutzt werden. Zwar kann infolgedessen die Berechnung keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben, immerhin dürften die von der Generalkommission gemachten Aufstellungen und Berechnungen einen ungefähren Inhalt geben.

Es kommen für die gewerkschaftlichen Zentralverbände 4 977 765 Berufssangehörige (darunter 901 283 weibliche), die sich den einzelnen Organisationen zuzählen lassen, und 38 528 Berufssangehörige in Frage, die nicht spezialisiert in der Gewerbestatistik aufgewiesen sind, insgesamt also 5 016 293. Von diesen waren im Jahre 1901 16,04 p.ßt. männliche und 2,63 p.ßt. weibliche, zusammen 13,51 p.ßt. in den gewerkschaftlichen Zentralverbänden. Die einzelnen Organisationen hatten von den Berufssangehörigen als Mitglieder herangezogen in Prozenten:

Bildhauer 73,53; Buchdrucker- und Buchdruckereihilfsarbeiter 72,06; Kupferschmiede 54,24; Handschuhmacher 51,50 (nach Angabe des Vorstandes 81,4); Steinseher 45,34; Glaser 41,47; Hafenarbeiter 39,09; Lithographen und Steinbrüder 36,0; Schiffszimmerer und Werftarbeiter 35,70; Tapezierer 25,44; Maurer 34,08; Töpfer 32,05; Gemeindebetriebsarbeiter 29,70; Brauer 28,64; Böttcher 28,52; Porzellansarbeiter 27,91; Bergarbeiter 26,52; Stofftäteure 25,42; Formfleischer, Gravure und Ziseleure 25,16; Buchbinden 24,86; Zimmerer 23,71; Holzarbeiter 22,51; Hutmacher 21,69; Dachdecker 21,22; Glaziarbeiter 21,09; Metallarbeiter 19,25; Maler 18,83; Schuhmacher 18,11; Tabadarbeiter und Zigarrensortierer 17,98; Sattler 16,34; Maschinisten und Heizer 15,10; Seefahrer 14,43; Lebendarbeiter 14,12; Kürschner 13,28; Bergarbeiter 10,15; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 10,15; Steinarbeiter 9,25; Schneider 9,16; Fabrik- und gewerbliche Hilfsarbeiter 9,01; Konditoren 8,14; Schmiede 7,02; Bäcker 6,26; Bauarbeiter 5,34; Textilarbeiter 4,82; Müller 4,0; Barbiere 3,27; Fleischer 2,60; Gärtner 0,58; Handlungsgehilfen und Lagerhalter 0,53; Gastwirthsgehilfen 0,51.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich erfreulicherweise von 22 844 auf 23 699, das ist um 855, erhöht. Es sind 22,22 p.ßt. der weiblichen Berufsgenossen bei den Tapezierern, 20,28 p.ßt. bei den Buchbinden, 18,41 p.ßt. bei den Schuhmachern und 15,53 p.ßt. bei den Buchdruckereihilfsarbeitern organisiert.

Über die Einnahmen und Ausgaben der Verbände sind, mit Ausnahme des Barbierverbandes, von allen Vorständen Angaben gemacht. Die Gesamteinnahme betrug im Jahre 1901 9 722 720 M., die Ausgabe 8 967 168 M. Am Kassenbestand verblieben am Schlusse des Jahres 8 789 333 M., wovon 6 774 504 M. in den Hauptkassen der Verbände. Die Einnahme überstieg die des Vorjahrs um 268 645, die Ausgabe aber war um 879 147 M. höher als im Jahre 1900. In den 10 Jahren von 1891 bis 1901 hatten die Verbände eine Gesamteinnahme von 51 189 999 M. und eine Gesamtausgabe von 45 000 572 M.

Wie sich die Gesamtausgabe der Verbände im Jahre 1901 von 8 967 168 M. auf die einzelnen Unterstüzungss- oder Verwaltungszweige verteilt, zeigt die nachfolgende Aufstellung.

Es verausgabten im Jahre 1901 für:

Verbandsorgan	in 56 Organisationen	M 782 737
Agitation	" 56	" 324 755
Streiks im Beruf	" 47	" 182 3389
Streiks in anderen Berufen	" 47	" 55403
Rechtsschutz	" 47	" 89705
Gemahregeltenunterstützung	" 39	" 198 173
Reiseunterstützung	" 38	" 607 127
Arbeitslosenunterstützung	" 22	" 123 8197
Krankenunterstützung	" 15	" 772 587
Invalidenunterstützung	" 4	" 130 941
Sonstige Unterstützung	" 40	" 194 668
Stellenvermittlung	" 10	" 5502
Bibliotheken	" 12	" 6865
Sonstige Zwecke	" 45	" 382 778
Konferenzen und Generalversammlungen	" 35	" 130 740
Beitrag an die Generalkommission	" 49	" 73 770
Prozeßosten	" 15	" 4 909
Gehälter	" 54	" 21 8994
Verwaltungsmaterial	" 52	" 21 8186

Eine alle vorhergehenden Jahre weit übersteigende Erhöhung ist bei der Ausgabe für Gemahregeltenunterstützung mit 198 173 M gegen 97 092 M, Reiseunterstützung mit 607 127 M gegen 461 028 M, Arbeitslosenunterstützung mit 123 8197 M gegen 501 078 M im Jahre 1900 zu verzeichnen.

Im Jahre 1901 war die Ausgabe für diese drei Unterstüzungszweige um 994 299 M höher als im Jahre 1900.

Es zeigt sich an diesen Zahlen, welche Opfer die wirtschaftliche Krise den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, die ihre arbeitslosen Kollegen unterstützen, auferlegt.

Die Arbeitslosenunterstützung haben bis jetzt 22 Verbände eingeführt, beschlossen haben im Jahre 1901 ferner die Einführung die Bäcker, Dachdecker und Holzarbeiter.

Die Gesamtauslage aller Fachblätter stieg im letzten Jahre von 762 930 auf 777 094.

Für 32 Berufe bestehen internationale Beziehungen; unter den namentlich aufgeführt Organisationen ist die unserige noch nicht angegeben, obwohl wir mit unseren Brüderverbänden in Österreich und der Schweiz Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen haben. Diese internationalen Beziehungen bestehen in den meisten Fällen in Verträgen mit den gleichen Berufsorganisationen in den anderen Ländern bezüglich der Gewährung von Reiseunterstützung an die Mitglieder, wenn diese sich im Auslande befinden. Nur für die Buchdrucker, Handschuhmacher, Hutmacher, Lebendarbeiter, Lithographen, Schneider, Steinarbeiter, Textilarbeiter und Transportarbeiter (Hafenarbeiter, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und Seefahrer) bestehen internationale Sekretariate.

Der Bericht über den Stand der Bewegung in Deutschland, schreibt Legien am Schlusse seiner fleißigen Arbeit, darf die beim Anzug der wirtschaftlichen Krise ausgesprochene Erwartung bestätigen, daß der Verlust an Mitgliedern nicht verart sein wird, um die Gewerkschaften nennenswert zu schwächen. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß auch im Jahre 1902 sich die Lage der Gewerkschaften nicht ungünstiger gestalten wird. Es gilt aber, mit Unspannung aller Kräfte dahin zu arbeiten, daß auch in der ungünstigeren Zeitperiode den Gewerkschaften nicht das Geringste von ihrem Einfluß verloren geht.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Berufe.

Ein düsteres Bild aus unserem Berufsleben entrollen uns fortwährend die eingesandten Berichte aus unseren Filialen und Zahnstellen. Gar zu selten finden wir einige Lichtpunkte, die von geregelten Zuständen am Orte melden; denn selbst da wo die große Mehrheit unserer Kollegen festgeschlossen in der Vereinigung dasteht, muß stets ein wachslames Auge auf die

Hochhaltung der errungenen Position gerichtet werden, der Versuch so mancher Unternehmer, sich auf irgend eine Weise von den Vereinbarungen herauzdrücken, ist beständiglich zu jeder Zeit vorhanden, wie es auch Kollegen gibt, die in ihrer Pflichterfüllung vieles zu wünschen übrig lassen.

Aufrichtigkeit ist es natürlich um die Lebenshaltung unserer Kollegen an solchen Orten bestellt, wo keine oder eine zu schwache Organisation vorhanden ist. Schon unter normalen Zeiten hat ein großer Prognosatz kaum 9—10 Monate Arbeit, selbst während der Sommermonate haben sehr viele Gehülfen unter der Arbeitslosigkeit zu leiden, die an und für sich schon niedrigen Löhne werden noch mehr gebracht. Als treffende Beispiele hierfür dienen uns zwei statistische Erhebungen aus Nürnberg und Bromberg. Aus denselben entnehmen wir folgendes Resultat:

Nürnberg. Aufgrund der geringen Beschäftigung sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse unserer Kollegen sehr ungünstig beeinflusst worden, wozu auch die schwache Organisation mittrug.

Bei der am 19. Januar d. J. vorgenommenen Arbeitslosenzählung waren in unserem Berufe 272 Personen und zwar 1,2 Mäler, 103 Tüncher und 46 Lackierer ohne Beschäftigung. Ihre insgesamte Arbeitslosigkeit betrug 16.324 Tage, durchschnittlich 60 Tage für einen Arbeitslosen. Den von der Filiale ausgegebenen Ergänzungfragebogen haben 73, zum Teil organisierte Kollegen beantwortet, es waren davon 52 ledig, 25 verheirathet, 1 verwitwet. Wahrnehmung bei der Arbeitslosenzählung des Gewerkschaftskartells ein Durchschnittsalter von 31 Jahren für die Arbeitslosen ergab, betrug das Durchschnittsalter der Malergehülfen nur 28 Jahre. Von den 25 verheiratheten arbeitslosen Mälerhälften 20 durchschnittlich je 27 Stunden zu ernähren. Bei 6 Verheiratheten arbeitet die Frau stets mit, bei 2 weiteren „zweiweise“, das ist dann, wenn der Verdienst des Mannes nicht mehr ausreicht. Von den 78 Befragten konnten nur 22, also noch nicht ein Drittel aller und zwar 11 Verheirathete, somit die Hälfte derselben, 10 Ledige, das war ein Fünftel aller, und 1 Verwitweter den ganzen Winter hindurch arbeiten. Unter diesen 22 Gehülfen befanden sich 4 (darunter 3 Verheirathete), die zu den höchsten Gehülfen gehören, deren Arbeit durch Vertrag gesichert war. 71,7 Prozent der Befragten waren arbeitslos, 14 Gehülfen waren durchschnittlich während 25,8 Tage frisch und nach Ablauf der Krankheit wieder arbeitslos; nur 2 konnten nach der Erkrankung wieder Beschäftigung finden. 52 Gehülfen waren durchschnittlich je 64,9 Tage arbeitslos. Die tatsächliche Arbeitslosigkeit der Malergehülfen betrug: bei breien weniger als 14 Tage, bei zwölfen 14—30 Tage, bei elfen 30—60 Tage, bei sechzehn 60—100 Tage und bei zehn sogar über 100 Tage. Unter diesen 10 Gehülfen mit mehr als 100 Tagen Arbeitslosigkeit befanden sich 3 Verheirathete.

Dass es das Unternehmerthum versteht, die Geschäftsstellung zu seinen Gunsten auszunützen, geht daraus hervor, daß, soweit nicht überhaupt schon Hungerlöhne von 25—30 M pro Stunde bezahlt werden, in 19 Fällen eine Lohnreduktion von 2—10 M pro Stunde stattfand. In 6 Fällen wurden vom Stundenlohn 2 M , 3 M , 3 M , 1 M , 4 M , 4 M , 5 M , 2 M , 6 M , 1 M , 7 M , 1 M , 8 M und 1 M 10 M pro Stunde abgezogen.

Die 1½stündige Mittagspause, eine Errungenschaft des Streits vom Jahre 1896, war in vier Mälerwerkstätten bereits wieder in eine 1½stündige umgewandelt und ½stündige Mittags- und Besprechungszeiten fanden man in mehreren Werkstätten nur dem Namen nach. Der durchschnittliche Stundenlohn im Sommer ergibt 40 M , der durchschnittliche Stundenlohn im Winter 39 M . Bei der 80stündigen Arbeitszeit im Sommer beträgt sonach der durchschnittliche Wochenlohn eines Malergehülfen 24 M , bei der im Winter herrschenden Arbeitszeit von täglich 7 Stunden, ergibt sich ein durchschnittlicher Wochenlohn von 16 M . Obwohl im Mälerberufe kaum mehr als 4 bis 5 Abstufungen in Bezug auf Arbeitsleistung gemacht werden können, kamen bei den 78 Gehülfen nicht weniger als 25 verschiedene Stundenlöhne zur Auszahlung. Als niedrigster Lohn wurden 25 M , als höchster Lohn 66 M pro Stunde vergütet.

Sind die Löhne der Mäler in Hinsicht auf die an einen Maler gehülfen gestellten Anforderungen selbst bei ständiger Arbeit schlecht genug, so ist es bei einer Arbeitslosigkeit, die bei den meisten Gehülfen in jedem Jahre wiederkehrt, einfach unmöglich, mit ihnen auszukommen. Dass dem so ist, hat der Fragebogen bestätigt, durch den festgestellt wurde, daß von den 52 Arbeitslosen 24 gezwingt waren, während ihrer Arbeitslosigkeit Schulden zu machen. 17 haben die Fragen nach den Schulden verneint, von den übrigen, die keine Angaben gemacht haben, ist anzunehmen, daß sie nur aus falscher Scham eine Belohnung ihres Schuldenstandes unterliegen. 16 lebige Gehülfen konnten sich während ihrer Arbeitslosigkeit bei Verwandten aufzuhalten, 8 verbrachten die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit bei ihren Eltern, die übrigen 11 mussten zum Wandern greifen. Sie befanden sich zusammen 430 Tage, oder jeder durchschnittlich 43,6 Tage, auf der Reise. Von den, den Fragebogen angefügten Bemerkungen sind besonders zu erwähnen: Die allgemeine Lage ist, daß man nicht mehr genug schaffen kann, da für die Arbeiten nichts mehr bezahlt wird. „Ich habe seit letzten Herbst schon in 4 Wochen gearbeitet.“ „Ich habe zu bemerken, daß die Löhne für mich jetzt unzureichend sind.“ „In der Bude ist große Pfuscherei und Indifferenz.“ „Ich habe einen miserablen Lebensstand gehabt und mußte die Unternehmer bitten, daß sie mich nur für den Lebensunterhalt arbeiten ließen.“ So weit das Material der Erhebung in Nürnberg.

In Bromberg besteht seit kurzem wieder eine Filiale. Nachdem über ein Jahr lang in dieser Stadt jeglicher Zusammenhang der Kollegen gerafft hatte, konnte es infolge der ganz elenden Lohnverhältnisse auf die Dauer nicht ausbleiben, daß unsere Berufskollegen sich wieder der Organisation erinnerten. Es muß eigentlich für jeden Arbeiter, der das Denken noch nicht verloren hat, etwas ganz Selbstverständliches sein, in die Reihen seiner kämpfenden Arbeitsbrüder einzutreten, die Pflichten der Solidarität in der Arbeiterorganisation auf sich zu nehmen und für eine Verbesserung der Lebenshaltung nach Kräften mitzukämpfen. Aus den statistischen Erhebungen unserer Bromberger Filiale ergab sich, daß daselbst 161 Berufskollegen vorhanden waren und zwar 91 Gehülfen, 49 Anstreicher unter 16 Jahren und 21 Anstreicher unter 16 Jahren. Beschäftigt werden außerdem noch in 19 Werkstätten 10 Lehrlinge.

In Bezug auf die Löhne ergaben die Aufnahmen ein beeindruckendes Bild. Es erhielten von den Gehülfen 4: 28, 1: 29, 17: 30, 31: 31, 12: 32, 18: 33, 1: 34, 5: 35, 1: 36, 2: 37, 1: 40, 1: 45, 1: 50, 1: 55 M , von Anstreichern über 16: 3, 1: 18, 2: 19, 3: 20, 2: 23, 3: 24, 19: 25, 2: 27, 10: 28, 3: 29, 2: 30, 2: 35 M , von den Anstreichern unter 16: 2, 2: 9, 1: 10, 2: 11, 2: 13, 2: 14, 8: 15, 1: 16, 3: 18 M . Dass es unter solchen Umständen nicht mehr möglich ist, ein

menschentümliches Dasein zu führen, ist einleuchtend, wie es auch ersichtlich ist, daß die Kollegen in den Orten mit solch einer erbärmlichen Lebenshaltung sofort nach Errichtung der Organisation ihre ganze Hoffnung auf einen Streik setzen. Da ist es vor allem die wichtigste Aufgabe der Verwaltung, wie es auch in Bromberg der Fall war, belebend und aufklärend auf die Mitglieder einzutreten, um die Lage zu prüfen und richtig zu bearbeiten. So nur können die meisten Kollegen aus eigenem Erkennen lernen, wieviel Arbeit noch zu leisten ist in Bezug auf Agitation und Organisation, um mit Erfolg eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchzuführen.

Leider haben wir fast überall mit Kollegen zu rechnen, die durch ihren persönlichen Leichtsinn und ihre allzu große Unserlichkeit allein an den vorhandenen Mitgliedern die Schuld tragen. Soviel steht fest, daß die traurigen Zustände in unserem gesundheitsgefährlichen Berufe eine beginnende Wirkung auf die Kollegen ausüben. Belegt wird dieser Satz durch die häufigen Erkrankungen, z. B. Pleuritis, Lungentuberkulose, denen unsere Kollegen unterworfen sind und durch die frühe Sterblichkeit unserer Berufskollegen. Dass ferner die zu einer ständigen Erscheinung gewordene Arbeitslosigkeit tiefe Wunden schlägt, Mußlosigkeit, Verzweiflung oder stumpfe Gleichgültigkeit über so viele unserer Berufskollegen bringt, dürfte allgemein bekannt sein.

Um diesen traurigen Verhältnissen ein Ende zu machen, weiteren Lohnreduktionen, einer weiteren Verschlechterung der Arbeitsbedingungen vorzubeugen, gibt es nur ein Mittel: Organisiert Euch, Kollegen, schließt Euch der Vereinigung der Mäler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder vollständig an.

Aus unserem Berufe.

+ Aus Rathenow. Dem eifigen Bestreben einiger Kollegen ist es gelungen, den Kreis der organisierten Kollegen so zu erweitern, daß eine Zahnstelle errichtet werden konnte. Offensichtlich gelingt es nun, daß die Organisation auch hier einmal festen Fuß fäßt, damit mit den vorhandenen Mitgliedern gründlich aufgeräumt werden kann. Den Meisterschein scheint das solidarische Zusammenhalten der Gehülfen durchaus nicht zu behagen, weil sie wissen, daß ihnen dann die unumschränkte Ausnutzung der Gehülfen, wie es bis dato geschehen, gezeigt wird. Deshalb muß aus kollegalem Pflichtgefühl und eigenem Interesse jeder Einzelne fest und treu in der Zahnstelle dastehen. Etwa zu reisende Kollegen werden ersucht, damit sie nicht in Werkstätten anfangen, wo sie nach beendeter Arbeitswoche vergeblich auf Lohn warten, da von den Betr. „Herren Meistern“ überhaupt nichts zu bekommen ist, sich beim Kollegen Gustav Hardis, Seidenstrasse 8, zu melden.

+ Aus Darmstadt berichtet man uns, daß die in Kaiser abgehaltene Nachfeier der Weißbinder, Mäler und Lackierer sich zu einem würdigen Abschluß des Sommerfestes gestaltete. Auch diesmal waren, wie den Sonntag zuvor in D. R. Räume zu klein, um die Erschienenen alle fassen zu können. Besonders lobenswerth waren die Vorträge des Gesangvereins „Sängerkreis“ und bedauerte man bei dessen Darbietungen, daß viele Mitglieder der Weißbinder-Gewerkschaft noch bürgerliche Klämbe-Werken einen ihrer Kräfte zur Verfügung stellen und dort als Staffaggen dienen. Es wäre an der Zeit, daß auch diese einsehen müßten, wo ihr Platz ist.

Zur Lage in Frankfurt a. M. In der Generalversammlung vom 23. Juli, in welcher zunächst der Kassenbericht vom zweiten Quartal erstattet und auf Antrag der Revisoren dem Kassierer Decharge ertheilt wurde, gab der Geschäftsführer der Filiale, Kollege Zimmermann, den Geschäftsbericht vom zweiten Quartal. Der Bericht schilderte einleitend die Geschäftslage am Orte, die zu Anfang des Quartals eine ziemlich gute gewesen, jedoch bereits in der zweiten Hälfte des Quartals nahm die Arbeitsgelegenheit wieder bedeutend ab, und allenthalben gab es von Pfingsten schon Entlassungen. Zur Zeit hat sich die Arbeitsgelegenheit wieder etwas verbessert. Die Wirkung der wirtschaftlichen Depression macht sich hier in Süddeutschland dieses Jahr in unserem Gewerbe ganz besonders bemerkbar. Unter den wechselseitigen Entwicklung des Arbeitsmarktes hatte natürlich auch der Arbeitsnachweis ganz erheblich zu leiden. Derselbe wurde im Quartal von 61 Arbeitgebern 93 Mal in Anspruch genommen und von diesen 172 offene Stellen gemeldet, während 210 offene Stellen im selben Quartal im Vorjahr gemeldet wurden. Gesucht um Arbeit liefen 231 ein (gegen 215 im Vorjahr). Besetzt wurden 124 offene Stellen, während 48 unbefestigt blieben. Die Hauptaufgabe der Tätigkeit bestand im verflossenen Quartal die Agitation und vornehmlich die Hausagitation, mit der Broschüre „Recht und Pflicht“. Die Hausagitation wurde außer in Frankfurt in einer ganzen Anzahl von Orten betrieben. Im Abschluß an die Hausagitation wurden in den größeren Orten Versammlungen und Besprechungen abgehalten und zwar in Kronberg, Erbach, Florstadt, Großkarben, Oberhöchstadt und Stierstadt. Das Resultat der gesammelten Hausagitation waren in den Orten 40 und in Frankfurt 45 Aufnahmen. Erfolglos war die Hausagitation in Obernöllstadt, Seligenstadt, Schönberg, Steinbach und Weißkirchen. Folge der Hausagitation ist aber auch die Werkstättenagitation und intensiver betrieben worden, so daß insgesamt 180 Aufnahmen im zweiten Quartal gemacht wurden. Diese Zahl ist bis jetzt nur im ersten und zweiten Quartal 1899 zur Zeit der damaligen Lohnbewegung übertragen worden. Am Schlusse des ersten Quartals betrug die Mitgliederzahl 657, im Laufe des Quartals sind neu eingetreten 180, zugetreten 40, abgereist 59, wegen restriktiver Bedingungen gestrichen 52, ausgetreten 5, so daß eine Mitgliederzahl von 760 am Schlusse des zweiten Quartals vorhanden war. Es ist dies eine Zunahme von 103 Mitgliedern. Diese 760 Mitglieder verteilten sich auf 18 Zahnstellen mit 238 Mitgliedern, die Vororte mit 88 Mitgliedern, auf Frankfurt 425 und 51 Einzelmitglieder, die sich auf 25 Orte der Umgegend verteilen. Das Einkommen der Betriebe wird zur Zeit von 33 Kollegen beorgt und gleichzeitig der „Vereins-Anzeiger“ damit zugestellt. Die Beitragssumme war im verflossenen Quartal eine ziemlich befriedigende. Es wurden 8640 Beiträge bezahlt, mitin 665 Mitgliedern, die bis zu 18 Wochen bezahlt haben, oder 87 Prozent der gesamten Mitglieder. Die Zahl der verkaufen Märkte wurde bis jetzt nur im zweiten und vierten Quartal 1899 übertragen. Ziemlich könnte die Beitragssumme durch die ausgedehnte Hausagitation noch eine bedeutend bessere sein und das Resten der Beiträge müßte immer mehr durch dieselbe verschwinden. Vornehmlich sind es aber Mitglieder, die erst kurze Zeit der Organisation angehören, die sehr bald wieder wegen Resten

der Beiträge gestrichen werden müssen, weil sie nicht mehr anzufinden sind, oder aber absichtlich, weil ihnen das nötige Verständnis für die Bedeutung der Organisation noch fehlt, sich zu drücken suchen. Die unsicheren und fluktuienden Beziehungen in unseren Berufen tragen natürlich hierzu viel bei, aber immerhin könnte noch vieles besser werden, wenn die Ausklärungsarbeit durch die Kollegen selbst etwas mehr betrieben würde. Der Besuch der Mitgliederversammlungen war im Durchschnitt ein zufriedenstellender. Es fanden im verflossenen Quartal sechs Mitgliederversammlungen statt, wodurch in dreien Vorträge gehalten wurden. Ein besondere Bild für unsre Filiale zeigte die Maßfeier, an der sich nur 47 Kollegen durch Arbeitsende beteiligten. Auch der Umsatz der Mainmarken entspricht teilweise der Zahl unserer Mitglieder, denn es wurden nur 200 Mainmarken à 25 Pf. verkauft. Könnten wir mit den Erfolgen der Agitation einigermaßen zufrieden sein, so steht uns aber für die Zukunft noch eine große und fortwährende Arbeit bevor, und das ist die Auflösung der neu gewonnenen Mitglieder. Diesen Bestrebungen und Rücksicht der Organisation beizutragen muss unsre wichtigste Aufgabe sein, die gewiß gute Früchte tragen wird.

Erfurt (Situationsbericht). Sind es auch keine großen Errungenheiten, die wir bei der letzten Lohnbewegung vor zwei Jahren zu verzeichnen hatten, so ist doch immerhin ein Fortschritt in unseren Verhältnissen wahrgenommen. Während es früher einem jeden Meister überlassen war, seine Leute nach Belieben zu entlohen, ist jetzt ein Mindestlohn von 38 M pro Stunde geschaffen, welcher jedoch nur in den wenigsten Werkstätten bezahlt wird, denn in der Hauptfach bewegen sich die Löhne zwischen 40 und 45 M . Da, wo wirklich noch der Mindestlohn bezahlt wird, liegt es lediglich an den Kollegen selbst, indem dieselben den Bestrebungen der Organisation stets fern geblieben sind. Auch bei uns wurde die Heustaffierung, verbunden mit Hausagitation, eingeführt, welcher wir es zu verdanken haben, daß die innere Festigkeit der Filiale wieder einigermaßen hergestellt wurde. Ebenso trug die vom Hauptvorstand herausgegebene Broschüre mit dazu bei, die Mitgliederzahl zu steigern, so daß wir konstatieren können: von 200 am Orte beschäftigten Kollegen gehörten 50 Prozent dem Verbande an, was für die hiesigen Verhältnisse immehr erfreulich ist. Doch damit soll nicht gesagt sein, daß die Kollegen nun mehr ihre Schuldigkeit gethan haben und auf ihren Vorbeeren ausruhen können, sondern es ist alter Grund vorhanden, alle Kräfte einzusehen, um das Errungene hochzuhalten und etwaigen unvorhergesehenen Vorkommnissen die Stirn bieten zu können.

Die durch den wirtschaftlichen Niedergang hervorgerufene Arbeitslosigkeit veranlaßte das Gewerkschaftskartell, eine Bählung der Arbeitslosen in den einzelnen Berufen vornehmen zu lassen, und es ergab sich für uns das überaus traurige Resultat, daß vom 1. Oktober 1901 bis 11. Januar 1902 nicht unter 83 arbeitslose Kollegen zu verzeichnen gewesen sind. Die günstige Konjunktur ist vorbei, und alle Zeichen deuten darauf hin, daß dieser Winter verhängnisvoller werden wird, als die bisherigen. Diese wenigen Zeiten mögen genügen, ein Bild über unsere Verhältnisse zu geben. Es macht sich jetzt schon bemerkbar, daß die Meister die für sie so günstige Situation ausnutzen, um einen Druck auf die Gesellen auszuüben. Doch das darf und kann uns nicht mutlos machen; nach dem Winter kommt jetzt ein Frühjahr und mit diesem auch neuer Geist und neues Leben in unsere Reihen. Darum gilt es auch jetzt schon, alle Kräfte einzusehen, um auch den letzten Mann für die Organisation zu gewinnen, um in Zukunft gestärkt und gefestigt zu stehen!

Berlin I. (Tarifvereinbarung.) Die Forderungen der Gehülfen wurden der Innung schon im Februar er. vorgelegt und seither hat die Lohnkommission alles aufgeboten, dieselben so günstig wie möglich zu gestalten; aber die Vertreter der Innung zeigten, trocken ihrerseits im vorigen Jahre eine Lohnherabsetzung versprochen worden war, sehr wenig Entgegenkommen. Erst am 23. Juli er. konnte ein Tarif perfekt werden, der einer am 31. Juli er. im großen Saale des Gewerkschaftshauses einberufenen aufbesuchten Versammlung unterbreitet wurde. Den Bericht über die Verhandlungen der Kommission mit der Innung erstattete der Altgehülfen Jacobit. Aus demselben ergab sich folgender Tarif-Vertrag:

- Der Minimallohn beträgt für ältere Maler gehülfen, d. h. welche über 2 Jahre aus der Lehre sind, 53 M pro Stunde vom 1. Oktober 1902 und 55 M vom 1. April 1903.
- Für junge Gehülfen (d. h. welche noch nicht länger als zwei Jahre ausgelernt haben) und Anstreicher, 5 M weniger die Stunde.
- Für Überstunden (bis 10 Uhr Abends) werden 30 Prozent Zuschlag gezahlt.
- Bei Nacharbeit (von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens) werden 50 Prozent Zuschlag gezahlt.
- Bei Sonntagsarbeit werden 80 Prozent Zuschlag gezahlt. Auch hier werden nur die wirklich geleisteten Arbeitsstunden gezahlt.
- Akkordarbeit ist nach Möglichkeit zu vermeiden; bei eventueller vor kommender Akkordarbeit ist mindestens der übliche Wochenlohn zu zahlen. Jedoch muss der Arbeitnehmer in diesem Fall die Arbeitszeit pünktlich einhalten.
- An Sonnabenden ist um 5 Uhr Schluss der Arbeitszeit und an den Sonnabenden vor den hohen Feiertagen eine Stunde früher. Der Tag wird voll bezahlt.
- Die Auszahlung des Lohnes hat nach Möglichkeit auf der Arbeitsstätte zu erfolgen und zwar unmittelbar nach Schluss der Arbeitszeit. Jedoch bleibt die gesetzliche Zahlstelle die Wohnung des Meisters.
- Die Woche rechnet gewöhnlich vom Montag bis Sonnabend. In Geschäften, wo eine andere Zeiteinteilung eingeführt ist, bleibt es dem Gemessen des Arbeitgebers überlassen, dieselbe beizubehalten.
- Bei Jagdtagen ist ein Zuschlag von 5 M die Stunde zu zahlen.
- Der Arbeitgeber soll anbere Arbeitsnachweise als den paritätischen nicht benutzen.
- Der Arbeitgeber hat, sofern es in seiner Macht liegt, für verschiedene Räume zum Aufbewahren der Arbeitsstücke des Arbeitnehmers zu sorgen. Ebenso hat der Arbeitgeber dafür zu sorgen, daß stets reine Geschäfte zum Wechseln vorhanden sind.
- Gänzliche Rüstungen sind von fachkundigen Leuten zu stellen. Fachkundig sind: Maurer, Zimmerleute, Dachdecker und Maler.
- Fahrgeld muss nach allen Vororten bezahlt werden.
- Dieser Tarif tritt am 1. Oktober 1902 in Kraft; herstellt gilt 3 Jahre (vom 1. April 1903 gerechnet) und läuft stillschweigend weiter, wenn von keiner Seite ein halbes Jahr vor Ablauf derselben gekündigt wird.

Der Referent nahm die einzelnen Paragraphen durch, erwähnte die vorjährige Vergütung und belehrte die vorherrschende Stimmung in den Sitzungen am 2. und 12. Juli und den Innungsversammlungen vom 18. und 23. Juli.

Es wurden fast bei sämtlichen Paragrapfen, welche unsere wirtschaftliche Lage betreffen, für uns ungünstige Auskünfte angenommen; immerhin waren die §§ 5—12 einen kleinen Erfolg auf; der § 13 sei aber gerade derjenige, der uns $\frac{1}{2}$ Jahre Frieden bringen sollte! Die beschlossene beiderseitige Nebenabmachungskommission wird die Aufgabe haben, daß in allen Werkstätten unseres Vertrags Gestaltung bekommt. Zum Schluß empfahl er die Annahme des Vertrages. Zu diesem Stand sprachen auch die meisten Diskussionsredner, nur ein alter Querstreiter glaubte nach langer Zeit wieder einmal seine Person in gef. Erinnerung zu bringen und empfahl, da der Erfolg so minimal sei, die Ablehnung des Tariffs. Folgende Resolution wurde gegen wenige Stimmen angenommen:

"Die Versammlung erkennt den Nutzen der Tarifvereinbarung an und erklärt, trotz der minimalen Zugeständnisse ihre Zustimmung zu den in der Zusammensetzungsvorstellung vom 21. Juli gefassten Beschlüssen. Gleichzeitig verlangen die Versammlungen von der Zinnung weitgehendste Garantie zur Aufrechterhaltung des Tarifs. Sie erbliden diese Garantie zunächst in der Verleihung der weitgehenden Rechte an die schon im Tarif vorgesehene Kontrollkommission. Ferner ist die Versammlung der Meinung, daß in dem Auftrag des Minimalkusses auf die Vermittlungsschein des paritätischen Arbeitsnachweises eine weitere Garantie geboten werden kann. Von jeder Durchbrechung des Tarifs ist von den Kollegen Mitteilung an die Ortsverwaltung zu machen. Die beste Garantie zur Durchhaltung des Tarifs ist die Organisation. Deshalb erwartet die Versammlung von der Kollegenschaft Berlin, daß jeder Einzelne so viel in seinen Kräften steht, zum weiteren Ausbau der Vereinigung und zur Stärkung ihrer Reihen beiträgt".

Hiermit sind unsere Tarifverhandlungen zum Abschluß gelangt. —

Versammlungsberichte.

Gottbuss. Am 16. Juli fand unsere gutbesuchte Generalversammlung statt. Zur Aufnahme meldeten sich 4 Kollegen, die vom Vorsitzenden willkommen geheißen und ermahnt wurden, ihren Verpflichtungen stets nachzukommen. Kollege Graf legte dann Bericht vom 2. Quartal. Auf Antrag der Redakteure, die alles in bester Ordnung befunden, wurde der Kassier entlastet. Kollege Rander gab sodann den Bericht über die letzte Kartellstiftung betreffs des 8-Uhr-Laboreinschluß und rügte ferner das Verhalten der Kollegen betreffs Aufstellung der Statistik, da ein ganzer Theil Kollegen es nicht für nötig hält, selbige abzugeben.

Danzig. Mitgliederversammlung vom 21. Juli. Zum ersten Punkt der Tagesordnung giebt der Kassier Erläuterungen zur Abrechnung, worauf ihm Bedruckt erheitert wurde. Hierauf wurden die Kollegen Voeltner, Radtke und Wilhelm in die Reklationskommission gewählt. Eine rege Diskussion rief der Antrag eines Kollegen herbei, welcher wünschte, daß der Filialvorstand einen neuen Lohntarif aussarbeiten sollte. Man war allgemein der Ansicht, daß nicht eher an die Aufstellung eines neuen Tarifes zu denken sei, als bis 80 % der Kollegenschaft unserer Filiale angehören. Ferner erregte die Schilderung eines Kollegen, daß in der Werkstatt Bodenländer die Frau die Hosen an habe, stürmische Heiterkeit. Derselbe teilte aus eigener Erfahrung mit, daß der Meister am Sonnabend während der Lohnzahlung in der Werkstatt das Reinigen der Geschirre beaufsichtigte und die Frau Meisterin oben im Kontor die Löhne zahlt, dabei gleichzeitig für die neu eintretenden Gehilfen die Löhne feststellt, ohne deren Leistungen zu kennen. Pardon! Das vorher Gefragte trifft nicht ganz zu; kam es doch vor, daß die Frau Meisterin trotz eines Geschäftsführers die Arbeiten kontrollierte und es an aufmunternden Redensarten, wie: "Das geht zu langsam, seien Sie man zu, daß sie vorwärts kommen" und vergleichbar mehr, nicht fehlen läßt (gelegentlich einer Zufallsarbeit). Sonderbar erscheint es aber, daß die Frau Meisterin nur die Leistungen der Gehilfen für ungern erachtete, während daß von derselben Firma aufgestellte Leitergerüst sich in mangelhaftem Zustande befand. Die Löhne, welche bei dieser Firma gezahlt werden lassen auch Manches zu wünschen übrig. Nach einem Appell an die Mitglieder, um für die Ausbreitung der Organisation Sorge zu tragen, damit auf derartige Nebenstände besser eingewirkt werden kann, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf das Blühen und Gediehen der Filiale. Anwesend waren circa 100 Personen.

Darmstadt. Am 14. Juli fand eine Vertrauensmännerstiftung statt. Vorerst wurde festgestellt, daß die Vertrauensleute von Auerbach, Bessungen, Griesheim, Oberamstadt, Seehausen und Wieshausen anwesend sind und die von Gräfenhausen, Nieder-Ramstadt, Stoffdorf, Steinheim, Schneppenhausen, Weiterstadt und Wiesheim fehlten. Der Vorsteuermann von Groß-Gerau war entschuldigt. Der Vorsitzende spricht sein Bedauern darüber aus, daß so viele Vertrauensleute fehlten. Es wurde der Wunsch geäußert, für die Zukunft die Zahlstellen darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei der Wahl ihrer Vertrauensmänner besser darauf sehen müßten, gewissenhafte Kollegen zu wählen. Auch soll der Schriftführer dies bei der Einladung wenn möglich anderen Kollegen bekannt geben, damit diese ihre Vertrauensleute aufmerksam machen. Nach der Stellungnahme zum Sommerfest machte der Vorsitzende die Anwesenden darauf aufmerksam, die statistischen Bogen aus den Mitgliedsbüchern recht bald an ihn abzusenden, weil diese bis zum 15. August beim Hauptvorstand sein müssen. Sollten einzelne Kollegen keine solche mehr in den Büchern haben, müsse es der Vertrauensmann sofort mitteilen. Das Weiteren wird berichtet, daß die Angelegenheit zwischen Möller und Koop in der Vorstandsstiftung erledigt worden sei. Darauf erläuterte der Vorsitzende den Standpunkt des Vorstandes, weshalb die Vertrauensleute keine einzähnigen Bücher mehr haben sollten und stellte diesen Punkt zur Diskussion. Dieselbe gestaltete sich sehr lebhaft und man einige sich dahin, den bisherigen Modus beizubehalten und den Vertrauensleuten wieder Bücher zu geben, es müsse aber jede Neuauflage gewissenhaft gemeldet werden (Buch-Nr., Geburt, Eintritt). Angenommen wurde dann der Antrag des Kollegen Fischer, mindestens alle Vierteljahr eine Vertrauensmännerstiftung vor Quartalschluss abzuhalten und die fehlenden Vertrauensleute bekannt zu geben. Kollege Hoffmann macht bekannt, daß sich vom 15. April bis 30. Juni 80 Kollegen aufnehmen ließen. Kollege Petrich-Wixhausen fragt an, ob es nicht möglich zu machen wäre, daß die Zahlstellen die Krankenzuschlagskasse selbst übernehmen, was aber vom Vorsitzenden als nicht angängig erklärt wurde. Nachdem sich noch die Zahlstellen Bessungen beschworen, daß es unrecht sei, für die verstorbenen ledigen Kollegen keine Sterbeunterstützung zu gewähren und der Vorsitzende auf den Beschluss der Generalversammlung hinzuwies, wurde die Sitzung mit der Mahnung, die nächste Vertrauensmännerstiftung vollständig zu besuchen, geschlossen.

Grauhuber u. a. Am Sonntag, den 27. Juli fand hier eine öffentliche Versammlung der Maler und Anstreicher von Grauhuber und Umgegend statt, zu welcher zahlreiche Kollegen erschienen waren. Kollege Voeltner Danzig referierte über „Zwecke und Ziele der Zentralorganisationen“ in eindrücklicher Weise. II. R. eines Redner nach, daß mit einem Wochenbeitrag von 10 Pf. nichts erreicht werden kann. Nach den gemachten Mitteilungen betrifft das Mannschaftsvermögen des Volkvereins 45 M. Das Statut dieses Vereins veragt aber, daß den Hinterbliebenen eines Mitgliedes 30 M. Sterbegeld gezahlt werden könne. Redner meint hierzu, daß die Mitglieder dieses Vereins doch jeden Tag den lieben Herrgott bitten müssen, daß er nicht zwei oder drei Kollegen mit einem Male sterben läßt, sonst müsse die Kasse des Vereins Konkurs anmelden. Die Schäden in unserem Gewerbe und das unzulässige Zusammenleben der Kollegen belastete Referent in zutreffender Weise, um zum Schlusse den mangelhaften Zustand des Leitergerüstes hier am Ort einer scharfen Kritik zu unterziehen. Aus all dem Angeführten, sagt Redner, wird man ersehen, daß es einen großen Zweck habe, sich zu organisieren, um diesen Schäden energetisch zu Leibe zu gehen. Da aber die anderen Gewerkschaftszusammensetzungen sich nicht das hohe Ziel gestellt haben, für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten, andererseits ihre Mannschaftsverhältnisse zu schwach sind, um in diesem Kampfe Ausdauer zu haben, so empfiehlt Redner den Kollegen, sich der Zentralorganisation der Maler, Anstreicher und Verfugogenen Deutschlands anzuschließen. Die Diskussion ergab keinen Widerspruch zu dem Gesagten, denn alle Redner waren dafür, daß in nächster Zeit dem Treiben der Arbeitgeber entgegengesetztes werden müsse. Haben die Kollegen doch im vorigen Jahre auf die Bitte um ein paar Pfennige Lohnerhöhung kurzer Hand erklär, daß sie nichts bewilligen. Ferner ergab die Diskussion, daß der Verlustbau so mangelhaft ausgeführt würde, daß in der letzten Woche bei Kollege Lauterbach sich ein Schlüsselbruch und ein Laufbursche leichtere Verletzungen zugezogen. Nachdem diese Unfälle passiert seien, sei wie gewöhnlich auch das Gerüst verbessert worden. Nach einem ernstigen Schlusshörer des Vorsteuenden, sich der Zentralorganisation anzuschließen, schloß derselbe die Versammlung. Sieben Kollegen erklärten sich sofort durch Zahlung bereit, beizutreten. Weitere Kollegen waren dasselbe durch Unterschrift. — An die Kollegen in Graudenz wird es jetzt allein liegen, ob sie weiter schlafen, mit einem Stundenlohn von 25—28 M. bei 12stündiger Arbeitszeit für sich nehmen und ob sie weiter auf Schülern arbeiten wollen, wo sie ständig ihren Tod vor Augen sehen. Weiter wird es an den Kollegen liegen, ob sie sich jede unwürdige Behandlung von Seiten der Meister wollen weiter gefallen lassen; ob sie weiter das vernichtende Altkordystem betreiben wollen; bei vier- bis fünftausendlicher Arbeitslosigkeit. Um alle diese und noch andere Missstände zu beseitigen, haben die Kollegen in Graudenz für die Ausbreitung der Organisation Sorge zu tragen, damit einmal mit ihren Arbeitgebern ein Wort über diese unwürdigen Verhältnisse gesprochen werden kann. Dieses Lebhafte kann aber nur geschehen, wenn auch der letzte Kollege sich der Organisation anschließt. Darum, Kollegen: Hinein in die Organisation!

Gewerkschaftliches und Soziales.

Bei der Nordostdeutschen Baugewerksberufsgenossenschaft wurden im ersten Quartal 1902 1125 Unfälle gemeldet, davon allein 703 von der Sektion Berlin. Vorfallziffer waren 20. Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen wurde in 912 Fällen, über 13 Wochen in 193 Fällen festgestellt.

Der Zugang von Maurern, Zimmerleuten, Bauarbeitern und Klempnern nach Hamburg und Umgegend ist nach wie vor streng fernzuhalten.

Obgleich die Bauarbeiter die Sperren aufgehoben und auch die Unternehmer die Aussperrung für beendet erklärt haben, werden doch verhältnismäßig wenig Arbeiter eingestellt, aber umso mehr macht man den Versuch, Arbeitskräfte von auswärts nach hier zu ziehen.

Der öffentliche gegenüber erklären die Herren von der Zinnung, die Aussperrung sei aufgehoben, und im Geheimen wird überall nach wie vor der Versuch gemacht, von auswärts Arbeitskräfte nach Hamburg zu locken, trotzdem hier noch Hunderte im Baugewerbe beschäftigte Arbeiter arbeitslos sind.

Man will mit dem Zugang das Bestreben der organisierten Arbeiter — bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen — ein für allemal verteilen.

So lange aber die Arbeitgeber die Taktik beobachten, so lange dieselben sich nicht zu Verhandlungen herbeileiten, so lange ist auch der Lohnkampf hier nicht zu Ende und ist es deshalb Pflicht aller deutschen und ausländischen Bauarbeiter und Klempner, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß der Zugang nach Hamburg ferngehalten wird.

Schremschien Geschäftsbuch (1901/02) veröffentlichte kürzlich die Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter die Stadt Köln. Die Zahl der Versicherten ist von 536 des Vorjahrs auf 1205 gestiegen, zum guten Theil wohl eine Wirkung der 1901 beginnenden wirtschaftlichen Krisis. Um diesen Versicherten bei der bedeutenden Arbeitslosigkeit und vor allem bei dem in Köln sehr barniedrigenden Baugewerbe (230 Maurer, 203 Verputzer und Stukkateure, 142 Maler, 21 Streicher usw.) wurden arbeitslos) Entschädigungen bieten zu können, reichten deren Entzulungen mit 12 434 M nicht aus; es wurden im Ganzen für 18 258 Unterstützungsstage 30 046 M nötig, wozu einschließlich der Deckung von 2950 M Verwaltungskosten, vom Vermögen ca. 12 500 M hinzugenommen werden mußten. Dieses beträgt nur noch 99 000 M gegen 111 000 im Vorjahr und gegen 120 000 M vor zwei Jahren. Diese Aufwendungen waren nötig, obwohl die Kasse alles thut, um den Arbeitslosen passende Beschäftigung durch die Arbeitsnachweisanstalt zu vermitteln. Zu Beginn des neuen 7. Rechnungsjahrs blieben der Kasse nicht allein ihre 1200 alten Versicherten treu, sondern es zeigte sich alsbald ein so starker Zuwang, daß die Kasse am 6. Mai d. J. von § 7 der Sabungen Gebrauch machen und die weitere Annahme von Versicherungsanträgen ablehnen mußte. Sie sieht nun im neuen Betriebsjahr mit 1350 Versicherten, welche sie dadurch, daß die Stadt Köln, wie sie es statutarisch in Notfällen tut, für dieses Jahr 20 000 M beisteuerte, vor den Folgen der Arbeitslosigkeit schützen zu können hofft.

Über die Arbeitsverhältnisse der Leipziger Industrie enthält der kürzlich erschienene Handelskammertahl zahlreiche klagende Hinweise. In den Spezialberichten über die einzelnen Industrien wird fast auf jeder Seite von Produktionseinschränkungen und Arbeitserlassungen gesprochen. Als im vorigen Jahr die Arbeiterspreche wiederholt auf den herrschenden Notstand der Arbeitslosigkeit aufmerksam machte, wollten es die Vertheidiger der heutigen Ordnung einfach nicht für wahr haben. Wenn

in einzelnen Berichten erinnert wird, daß bis jetzt noch keine Gewerkschaften eingetreten sind, so haben diese die Arbeitnehmer und Umgegend statt, zu welcher gie wirtschaftlichen Organisation zu bauen, die der Lohnarbeiter im Interesse seines. Ob es gelingen wird, sie davon ab zu verhindern, ist vielleicht eine andere Frage. Das läßt sich nur so erwarten, wo die Gewerkschaften alle Werke auflegen um zu fassen. Zumindest und immer wieder muß Beihilfe auf den Wert der gewerkschaftlichen Organisationen hingewiesen werden. Die paar Pfennige Gewerkschaftsteilzüge bringen den Arbeitern alltäglich handwerkliche Vortheil.

Christliche Wahrheitsliebe. Daß die Praktiken der christlichen Gewerkschaftsführer in der Angabe ihrer Mitgliederzahl nicht die realeste sind, darüber könnte seiner Zeit die "Arbeiterzeitung" treffende Belege bringen und auch vor Kurzem noch die "Holzarbeiterzeitung" klar nachzuweisen. Neht aber, wo sich die "christlichen" in den Haaren liegen, muß dies auch ein bekannter christlicher Gewerkschaftsführer zugeben. In einer Versammlung der "christlichen", die vorige Woche in Essen stattfand, wurden recht interessante Einzelheiten ans Tageslicht gebracht. Wieber-Duisburg berichtete, daß die Zahl der über die Höhe der in christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter auf die Hälfte herabgesetzt werden müßten. So gehörten u. A. der mit 36 400 Mitgliedern aufgeführte Eisenbahnverband, der rund 15 000 Mitglieder zahlende Oberschlesische Verein zur gegenseitigen Hilfe garnicht zu den Gewerkschaften, da sie sich um gewerkschaftliche Dinge absolut nicht kümmern.

Vom Ausland.

* Wie wir der "Arbeiterstimme" entnehmen, ist der Schweizer Gips- und Malerverband aus dem Gewerkschaftsbund ausgetreten. Wir können das Vor gehen unseres Bruderverbandes nicht gutheißen, welches nach unserem Dafürhalten auf die Urabstimmung zurückzuführen ist, wodurch der schon früher von uns bekannt gegebene Antrag auf "Reorganisation des Schweizer Gewerkschaftsbundes" abgelehnt wurde. Die gewaltigen Klämpfe, die sich doch auch in dieser freien Republik abspielen, sollten allen Arbeitern zur Leute dienen, jederzeit die bekannten Zells-Worte in die That umzusetzen: "Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!"

* In Bern herrscht zur Zeit einer Korrespondenz des "Intelligenzblattes" aufgezeigt, im Gips- und Malerberuf Arbeitsmangel. Der Grund dieser Entwicklung in der für uns doch am besten sein sollenden Jahreszeit soll darin liegen, daß eine größere Anzahl italienischer Bauunternehmer und Spedikanten zur Ausführung dieser Arbeiten ausschließlich ausländische, meist italienische Arbeitskräfte verwenden, während die stabilen Klempner und Malermeister mit ihren Arbeiten unberücksichtigt bleiben. Mehrere Arbeitslose seien bereits abgereist, um anderwärts Verdienst zu finden. Mit Recht befürchtet man sich darüber, daß gegen ein solches Treiben gesetzlich nicht eingeschritten werden könnte.

* In Luzern hat, wie der "Demokrat" berichtet, die Bauteileigkeit seit einiger Zeit wieder ziemlich zugenommen, indem eine ziemliche Anzahl von Neubauten erstellt werden. Dem aufs folge ist denn auch für die Bauarbeiter wieder bedeutend mehr Arbeit vorhanden, besonders für die Maurer (meist Italiener) und Zimmerleute, während die Maler- und Gipsberbler noch unter Arbeitsmangel stehen. Die Fachvereine der Bauhandwerker haben nun das Komitee der Arbeiterunion ergründet, Schritte zu thun, die dahin zielen, daß bei Aufstellung von Arbeitskräften in erster Linie anlässliche organisierte Arbeitnehmer berücksichtigt werden. Es ist nämlich in einer Sitzung des Gips- und Malerberufes konstatiert worden, daß die Gipsarbeiter in einem Neubau eines Bauherrn, von dem erwartet werden dürfte, er würde die organisierten Arbeiter berücksichtigen, an eine Firma vergeben werden, die fast lautet Italiener beschäftigte, welche im Frühjahr kommen und im Herbst wieder gehen und viel weniger Lohn verlangen, als die ansässigen Arbeiter.

Litterarisches.

Kunstgewerbliche Stilproben. Ein Reisekatalog zur Untersuchung der Kunstile für Schulen und zum Selbstunterricht. Mit Erläuterungen von Professor Dr. K. Berling. Auf Veranlassung des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern herausgegeben von der Direktion der Königl. Kunsgewerbeschule zu Dresden. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 248 Abbildungen auf 32 Tafeln. Verlag von Karl W. Hiersemann in Leipzig. 1902. Preis 2 Mark. So wenig es angängig wäre, die Schöpfungen unserer Vorfahren auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstdankens unbeachtet zu lassen, so sehr ist die Zeit wahlloser Nachahmung aus anderen Ansprüchen entstanden. Gegenstände vorüber. Es bringt vielmehr die Meinung durch, daß jeder kunstgewerbliche Gegenstand in erster Linie dem Zweck, dem er zu dienen hat, dann aber auch dem Stoffe und der Technik, die man bei ihm verwenden will, entsprechend gebildet sein soll. Das Werkstück will darauf hinweisen, wie sich aus dem früher Geschaffenen viel lernen läßt und zu Selbstschaffen anregen. Wir zweifeln nicht daran, daß das schön ausgestaltete sehr empfehlenswerthe Werk auch in unseren Kollegenkreisen einem längst empfundenen Bedürfnis entgegenkommt, denn die sichere Unterscheidung der Kunstile weiß noch große Lücken auf. Die Tafeln sind der Aufgabe des Verfassers gemäß, vorzüglich und zweitensprechend ausgeführt, auch die Erläuterungen sind klar und trocken ihrer Klarheit erfreulich. Auf den einzelnen Tafeln werden unsere Kollegen wohlbelauft, heute noch gebräuchliche Formen, ornamentale Verzierungen vorfinden, von denen viele nicht wissen, daß diese Formen seit einigen Tausend Jahren in der Malerei vorkommen. Den sog. modernen Stil hat der Herausgeber nicht berücksichtigt, da der Charakter des Buches als ein kunstgeschichtlicher gewählt bleibt sollen sollte.

Briefkasten.

Berlin I, G. Vielesfeldt G. r.c.: Wie oft soll es noch bekannt gegeben werden, daß Berichte r. nur von einer Seite beschrieben werden dürfen?

Berlin I, H. Schon zweimal mußten wir für Deine Briefe Strafporto zahlen. Nur 20 Gramm darf ein Brief schwer sein. Der Einige wog 32 Gramm.

An die Filialen Rheinland und Westphalen!

Mit der heutigen Nummer des "B.-A." sind an sämtliche Filialen die benötigten Fragebögen versandt worden. Ich bitte nun sämtliche Kollegen, bei Aufnahme der Statistik zur Feststellung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses

häufig zu sein. Die Aufnahme wird in der Woche vom 10. bis 17. August erfolgen und ist jeder organisierte Kollege verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Fragebögen auch von den auf seiner Werkstätte beschäftigten unorganisierten Kollegen ausgefüllt werden. Werter Männer die Fragebögen nach Abschlußung sofort an den Filialvorstand abliefern werden, damit derselbe die Fragebögen zur Ausarbeitung recht bald abschließen kann. Die Filialvorstände bitte ich, genau anzugeben, wieviel Kollegen der Organisation angehören und mit welcher Art beschäftigt werden.

Mit kollegialem Gruss
Otto Buchelt, Köln, Rathauswall 42.

Vereinstheil.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Die Neuwahlen der Agitationskommission Danzig, der Filialverwaltung Frauenstein, Greifswald und Lüdenscheid, sowie die Erfahrungswahlen in den Filialen Charlottenburg und Windecken werden hiermit bestätigt.

Die Filialverwaltungen werden ersucht, für baldige Zusendung der Fragebögen über Arbeitslosigkeit Sorge zu tragen.

Der Vorstand.

Quittung.

Vom 29. Juli bis 5. Aug. ging bei der Hauptklasse ein: Hösenheim 16.82, Lüdenscheid 20.60, Coesfeld 29.33, Ulma 45.52, Kreuznach 64.03, Limenau 20.47, Graudenz 6.05, Cassel 11 45.75, Königshütte 50.—, Genthin 5.20, Dortmund 200.—, Breslau 300.—, Herne 13.—, Berlin 1 600.—, Düsseldorf 200.—.

H. Wentker, Kassirer.

→ Anzeigen. ←

Filiale Halle a. S.

Unsere Mitglieder-Versammlungen sind bis auf Weiteres von Sonnabend auf Dienstag versetzt, und finden selbige von

Dienstag, den 5. August, regelmäßig alle 14 Tage fortlaufend nur noch Dienstag statt. [M 1.65] Der Bevollmächtigte.

Zahn-Atelier von Gustav Bahr,

Hamburg, Bartelsstr. 74, II.

Künstliche Zähne von 3 Mk. an. Plombiren in Gold, Silber, Emaille. Zahnzichen schmerzlos mit Lachgas und Chloroform. Mitglieder erhalten Extra-Preise. Etabliert seit 15 Jahren.

Photographie-Atelier

Hans Brabender, Hamburg, Steindamm 62 empfiehlt sich für sämtliche in diesem Fach einschlagende Arbeiten.

Spezialität: Platin- und Cromolith-Bergrößerungen, in äußerster scharfer Ausführung.

Portrait-Aufnahmen: 12 Visit u. 3 Cabinet, zusammen 6 M. Das Geschäft ist jeden Sonn- und Feiertag ununterbrochen geöffnet. — Mitgliedern von Vereinen, sowie Clubs gewähre ich einen Rabatt von 10%.

Restaurant "Sondermann" Stiftstrasse 52, Hamburg St. Georg. Verkehrslokal der Vereinigung der Maler. — Zahlstelle der Zentralkrankenkasse. Bürgerl. Mittagstisch von 12-2 Uhr und Abends von 6-8 Uhr.

Gustav Weber,

Sattler u.
Tapezier,
Spaldingstrasse 150 b.

Gegenseiter dem Lübecker Bahnhof. Nebennehmende sämtliche Tapezierarbeiten in Neubauten, Unfertigung von Sicherheitsgläsern, Lager von Koffern, Schulranzen, Turnerglocken u. Ähnlich seit 9 Jahren. Prima Referenzen.

Vorlagen für Dekorat.-Maler
für Kirchen-Maler
für Theater-Maler

Bruno Hessling
Berlin S.W., Anhaltstr. 18/17.
Special-Buchhandlung f. d. Malergewerbe
Man verlange d. rote Illustr. Katalog!

Vorzügl. praktische Schule zur Ausbildung von tüchtigen Dekorationsmalern.

Prospekte gratis und franko von Peter Eilers, München, Arnulfstr. 42, IV. links. Eintritt jederzeit! — Honorar monatlich 18 M.

Amorett. Malvorlagen Blumen. — Landschaften. Früchte etc.

20 Blatt M 3.—, 40 Blatt M 5.—, franko, naturgetreu Heinr. Brühl, Hamm i. Westf., Karlstr. 5.

Vereinigung der Maler, Lackirer und verwandte Berufsgenossen. Filiale Cannstatt.

Sonntag, 7. September 1902,

Siebentes Stiftungs-Fest

in den Sälen des "Russischen Hofes", Badstraße 11.

Bestehend in musikalischen und theatralischen Aufführungen, sowie Blumen- und Früchten-Verloßung. — Programme im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Aufang: Nachmittags 3 Uhr. Von Abends 8 Uhr ab: BALL. [M 7.20]

N.B. Wir bitten die umliegenden Filialen, bei Arrangierung von Festlichkeiten darauf Rücksicht nehmen zu wollen.

Neu! Es erschien im Selbstverlage:

Neue Holz- und Marmormalereien zum Selbstunterricht nach eigener Original-Methode.

I. Serie: „Neue Holzmalereien“, nur Mk. 20.— (Von dieser Serie ist soeben die zweite vermehrte und verbesserte Auflage erschienen.)

II. Serie: „Neue Marmormalereien“, nur Mk. 22.— Hamburger Holz- und Marmor-Schule von Fr. Weiershausen, Hamburg, Lindenstr. 19. Beginn des Semesters 15. Oktober. Prospekt gratis.

Porenrollen à Paar Mk. 5.—

Neu!

Nachruf!

Am 1. August starb unser treuer Kollege Joseph Klepper

im Alter von 25 Jahren nach langem schweren Leiden.

Ehre seinem Andenken!

[M 2.10] Filiale Frauenstein.

Nachruf!

Am Mittwoch, den 30. Juli, starb an den Folgen eines Eisenbahnunglücks unser Kollege und Verbandsmitglied

Ludwig Obung

im Alter von 18 Jahren.

Sein Andenken hält in Ehren!

[M 2.10] Filiale Posen.

Nachruf!

Am 20. Juli starb unser junger Kollege

Joh. Elfgenz

nach kurzem, schweren Leiden an der Proletarierkrankheit im Alter von 19 Jahren.

Sein Andenken hält in Ehren

[M 2.10] Filiale Mainz.

Berliner Maler-Schule

für sachgemäße Ausbildung in Ornament, Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen, Figuren etc. etc.

Ganz besonderes Augenmerk wird auf größte Realistik und einfachste Technik gelegt.

Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März,

her Semester 150 Mark.

Unser Maler-Schule sind mehrere Erste Preise Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhaft ausgeführte Malereien zuerkannt worden. Prospekte der Malerschule gratis und franko.

Carl Lange & Co.,

Berlin SW, Gischninerstr. 94 a.

Dekorationsmaler, Atelier für alle Skizzen u. Entwürfe.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.
(Eingeschriebene Häuserstrasse Nr. 71.)

Resultat der Stichwahl

3. Wahlabteilung v. Bönn, Hamburg-St. Georg.

5. " Steinmeier, Braunschweig.

14. " Grüner, Leipzig.

16. " Wieser, Berlin NW.

23. " Rosenbaum, Hagen.

Die Generalversammlung wird am Dienstag, den 19. August im Restaurant "Schlösschen", Morgens 9 Uhr, eröffnet.

Die Abgeordneten fahren auf Neturbillets dritter Klasse, bezw. wird dieser Fahrpreis vergütet. Wird andere Fahrtgelegenheit benutzt, so ist der obige Fahrpreis anzuzeigen.

Ein Empfangs-Komitee ist am Montag den 18. August am Bahnhof Nordhausen anwesend. Dasselbe ist an rother Melle im Knopf leichtlich.

Die Abgeordneten werden jedoch ersucht, die Zeit ihrer Ankunft an den Bevollmächtigten der Verwaltungsstelle Nordhausen, II. Andreas, Balherstr. 36, zu melden, an den auch sonstige Ersuchen um Auskunft zu richten sind.

Bericht des Hauptkassiers vom 27. Juli bis 2. Aug. 1902.

Überschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingesandt von Grüner-Lipzig M 250.—, Paulus-Fürth 100.—, Brandt-Düding 50.—, Wahlmann-Snabrik 100.—, Möller-Darmstadt 50.—, Wolff-Goslar 42.—, Böhme-Berlin SW 200.—

Buschlässe an die örtlichen Verwaltungen wurden abgesandt an Brandt-Durlach M 50.—, Fuhrmann-Ebn-Ehrenfeld 50.—.

Kräfengeld erhielt Böhn. 12387, II. Fiedler in Plauen i. Vogtland M 19.35.

3. G. Büsche, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.

Der "Vereins-Anzeiger" erscheint wöchentlich Freitag, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im Monat kostet derselbe für Deutschland und Österreich 1.20 M. pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.50 M., durch die Post bezogen 1.20 M. — Anzeigen kosten die gespaltenen Seiten oder deren Raum 30 M., Vereinsanzeigen 15 M., die Spaltseiten. Der "Vereins-Anzeiger" ist im Postverzeichnis der Reichspost für 1902 unter Nr. 7718 eingetragen.

Der heutige Nummer liegt die Nr. 30 des Korrespondenzblattes für die Bevollmächtigten und Vertrauensleute bei.

Verlag von H. Wentker, Hamburg.
Für die Redaktion verantwortlich M. Mart, Hamburg.
Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Gilbert, Friedenstraße 4.

MALERSCHULE zu HAMBURG
v. WILH. SCHÜTZE
PROSP. GRATIS
nur ERSTE PREISE u. MEDAILLEN